Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 129 (2003)
Heft: 39: Löcher unter dem Flughafen

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHER

Stadtland Schweiz

(rhs) Die Agglomeration, in der 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung lebt, ist der Aggregatszustand, in dem sich Stadt und Land zusehends auflösen. Dass die Zentren kaum mehr lokalisiert, die Grenzen zu den Peripherien nur noch schwer auszumachen und das Land nicht mehr eindeutig definiert werden kann, hat sogar die offizielle Raumordnungspolitik zur Orientierung an der «Schweiz als Stadt» bewogen.

Aber nicht nur die Matrix der Siedlungen verschwimmt, auch die politischen Grenzen lösen sich auf und werden von ökonomischen und gesellschaftlichen Beziehungsgeflechten überlagert. Oder, wie es Michel Schneider im Vorwort von «Stadtland Schweiz» formuliert: «...das ökonomische und gesellschaftliche Handeln wird immer weniger durch territoriale Grenzen eingeschränkt. Dagegen prägen und verändern die alltäglichen grenzüberschreitenden Verflechtungen die Landschaft, in der wir leben und arbeiten.»

Wie sieht diese Landschaft aus? Um im Rahmen des Programms «Metropole Schweiz» der Stiftung «Avenir Suisse» Antworten auf diese Frage zu finden, haben sich Geografen, Raumplanerinnen, Ökonomen, Architektinnen und Historiker in dem Buch «Stadtland Schweiz» zusammengefunden. Sie analysieren die räumlich-funktionale Struktur und die politische Gestalt der Schweiz, befassen sich mit «Verkehr und Erreichbarkeit» und skizzieren die Entwicklungslinien einzelner Regionen: die (Genfer) Métropole lémanique, die (Basler) Regio Tri Rhena, den (Tessiner) Triangolo Insubrico, das (Zürcher) Limmattal, das Glatttal, das Mittelland.

Die Schlussfolgerungen sind teilweise wenig erbaulich: «Aus geografischer Sicht befindet sich die Schweiz zwar im Herzen Europas, im internationalen Personenverkehr ist sie jedoch (...) eine Randregion...» (*Remo Steinmetz* und *Peter Keller*). Auch *Angelo Rossi* und *Gian Paolo Torricelli* stellen eine eher zwiespältige Diagnose für das Tessin. Fraglich erscheint ihnen angesichts der Dominanz Mailands, dass die Regione Insubrica je zu einer «einheitlich geprägten, grenzüberschreitenden Metropole» werden wird. Andererseits sehen sie das Potenzial, den «Anschluss an eine der zentralsten Regionen Europas» zu finden.

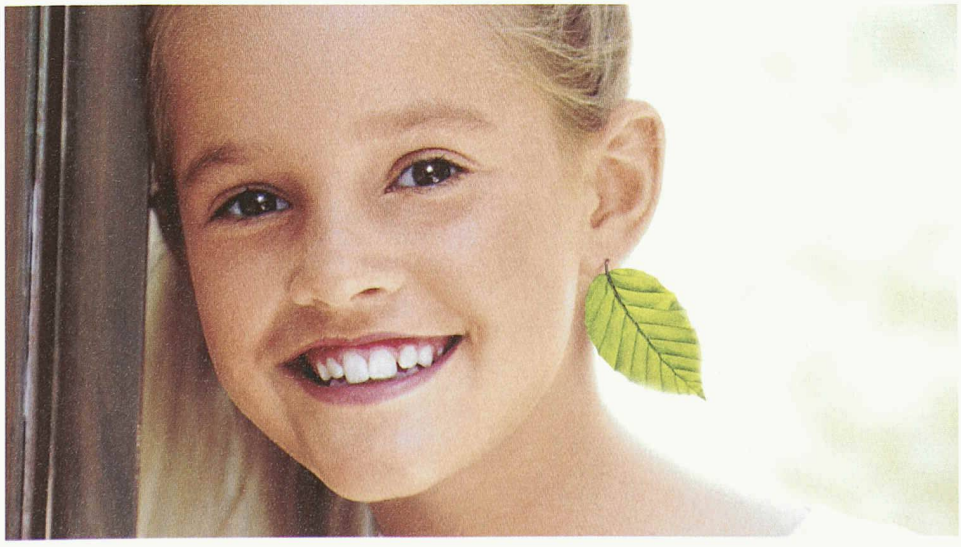
Franz Oswald postuliert für das Mittelland eine «urbane Brachenpolitik»: die Umwandlung von ehemaligen Industriearealen in Wohngebiete, Werkstattplätze, Theater, Büros, Geschäfte und Restaurants, von brachliegenden Geleiseanlagen zu «serviceorientierten Verwendungszwecken», von landwirtschaftlichem Brachland in Wald oder stilles Gewässer, von militärisch genutzten Gebieten in öffentliche Park- und Sportanlagen.

Keine Tabus kennen MVRDV, die die Schweiz ebenso erfrischend wie radikal «aufmischen». *Winy Maas*, *Jacob van Rjis* und *Nathalie de Vries* meinen provokant: «One might start to wonder whether it really exists at all or whether it hasn't allready dissolved into the world.» MVRDV haben Daten gesammelt und kartografiert: die aktuelle Besiedelungsdichte der Schweiz, den Anteil an landwirtschaftlichem Boden, die Waldgebiete, die Wasserflächen, die Tourismusgebiete, die Energieversorgung, das Verkehrsnetz. Und sie haben die Daten auf das Jahr 2060 projiziert, woraus eine Siedlungsdichte resultiert, die das Mittelland – wie oft schon prophezeit – in eine kaum durchbrochene Fläche verwandelt. Demgegenüber schwindet die landwirtschaftlich genutzte Fläche («18 Fussballfelder bebautes Land verschwinden täglich») auf nur noch punktuelle Ausdehnung. Wollte die Schweiz die Ziele des Kioto-Protokolls erreichen, müsste sie die Waldfläche bis 2012 auf 50 % der Landfläche erhöhen. Demgegenüber könnte sie Seen und Flüsse massiv eindämmen. Gerade einmal 0,7 % der Landfläche müssten 2060 für die Wasserversorgung gesichert werden. Erwürgt würde das Land aber von Strassen und Schienensträngen.

Deshalb stellen MVRDV die «go-it-alone»-Strategie der Schweiz in Frage. Sie plädieren für ein «Europa der Regionen», innerhalb dessen die Schweiz eine spezifische Aufgabe erfüllen könnte. In sechs Szenarien zeigen die ArchitektInnen Spezialisierungsvarianten: In der «Hub City» würde sich die Schweiz als Verkehrsknotenpunkt etablieren, Super-Zurich wäre eine Metropole mit über 2,5 Millionen Einwohnern. Als «Park City» böte die Schweiz sich als grüne Lunge und als Freizeitland Europas an, als «Water City» bzw. «Energy City» würde sie die Wasserversorgung bzw. den Energiebedarf der EU sicherstellen. In der «Matter City» würden die Europäer das ultimative Ski-Paradies finden, und die Scenic Highways, die hoch über der Landschaft schweben würden, böten dramatische Landschaftspanoramen.

Ob *Angelus Eisinger* solche Szenarien im Visier hat oder eher die temperierteren von Franz Oswald, wenn er der Schweiz das Potenzial zumutet: «In der Schweiz sind die Konturen des Paradigmas für das 21. Jahrhundert erkennbar. Die Siedlungslandschaft des Landes lässt nämlich bereits heute erahnen, in welche Richtung sich andere europäische Staaten noch entwickeln könnten.»

Angelus Eisinger / Michel Schneider (Hrsg.) Stadtland Schweiz – Untersuchungen und Fallstudien zur räumlichen Struktur und Entwicklung in der Schweiz. Avenir Suisse. Birkhäuser, Basel 2003, 400 Seiten, ISBN 3-7643-6964-7.



Die Ökobilanz spricht für Erdgas. Würden alle in der Schweiz mit Erdgas heizen, wäre unsere Luft wesentlich sauberer*.
Zudem wird Erdgas durch Leitungen transportiert. Es ist ungiftig und verunreinigt weder Böden noch Gewässer. Mit andern Worten: Im Erdgas steckt das Potenzial zur Entlastung der Umwelt und zur Erreichung der Schweizer Klimaziele, die insbesondere die Senkung der CO_2-Emissionen erfordern.

* Basis: Gesamtenergiestatistik BFE / BUWAL-Studie Ökobilanzen: Heizenergie aus Heizöl, Erdgas oder Holz? (Sommer 2000)

EDELWEISS

Natürlichkeit.

www.erdgas.ch erdgas ®